

Noppen, Wasservögel und Widderfigürchen zur Abwehr „böser Mächte“?

Seit nunmehr sechs Jahren wird der Donnersberg im Auftrag der Denkmalpflege in Speyer von zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern systematisch begangen. Sie arbeiten mit einem Metall-detektor, messen alle Fundstellen genau ein, bergen nur Funde, die in der Humusdeckschicht des Waldbodens liegen und liefern alle diese Funde zur wissenschaftlichen Bearbeitung in Speyer ab. Diese ehrenamtliche Arbeit hat in den letzten Jahren eine erhebliche Anzahl an Metallfunden aus dem keltischen oppidum erbracht, die unser Bild vom Leben und dem städtischen Milieu der großen Siedlung auf dem Donnersberg ganz erheblich erweitert haben. Ein sehr interessantes und bislang nur in einem Exemplar bekanntes Schmuckstück, das aus einer dieser Begehungen stammt, ist ein sog. Noppen- oder Knotenring (Abb. 1). Ringe dieser Art, die nach den auf einem Ring aufgesetzten Noppen oder Knoten ihren Namen erhalten haben, werden als Amulette betrachtet, die wohl zum Schutz gegen böse Mächte getragen wurden, wahrscheinlich als Halsschmuck an einer Kette.



Abb. 1 Der bronzene Knotenring vom Donnersberg (Durchmesser des äußeren Ringes ca. 2 cm) ist ein ungewöhnliches Exemplar. Die außen aufsitzenden figürlichen Darstellungen, wohl Vogelfigürchen, sind leider so weit abgebrochen, dass sich nicht mehr genau erkennen lässt, um was für eine Vogelgattung es sich handelt hat.

Der Knotenring vom Donnersberg ist insofern ein besonderes Exemplar dieser Gattung, als es sich eigentlich um zwei Ringe handelt, die durch kleine Stege miteinander verbunden sind. Der innere Ring ist nicht geschlossen, was vermutlich als Fehler beim Guss des bronzenen Schmuckstückes zu betrachten ist. Auf dem äußeren Ring sitzen dicht an dicht kleine Noppen, die in der Fachsprache als „Knoten“ angesprochen werden und dem Knotenring seinen Namen gegeben haben. Das Stück vom Donnersberg ist nicht mehr vollständig – es fehlt ein Teil des äußeren, mit Noppen/Knoten besetzten Ringes. Vor allem aber sind die außen auf diesem Ring sitzenden Figuren abgebrochen. Vergleichbare Ringe aus Manching und noch weiter östlich liegenden keltischen Städten zeigen in der Regel Widderfigürchen, die auf dem Ring aufliegen. In unserem Fall dürfte es sich aber eher um Vogelfigürchen gehandelt haben, wie Vergleiche aus dem germanischen Raum rechts des Rheines zeigen (siehe Abb. 2). So hat

hier offenbar eine germanische Sitte Einfluss auf das keltische Kunstschaffen genommen – die typisch keltischen Widderfiguren auf Knotenringen wurden bei dem Exemplar vom Donnersberg durch die im germanischen Siedlungsraum bekannten Vogelfiguren ausgewechselt.



Abb. 2 Zeichnung eines germanischen bronzenen Knotenringes aus dem rechtsrheinischen Raum. Zwei Vogelfigürchen (Enten?) sind noch recht gut erhalten.

Dieses interessante kleine Einzelstück kann damit etwas über die weit reichenden Kulturkontakte der keltischen Bewohner des Donnersberges erzählen – nicht auszuschließen ist auch die Variante, dass hier ein germanischer Anhänger durch Handel oder Tausch seinen Weg auf den keltischen Donnersberg gefunden hat. In jedem Fall dürfte der Träger oder die Trägerin dieses Amulettes die Aufmerksamkeit seiner keltischen Mitbewohner der Siedlung auf dem Donnersberg ganz bestimmt auf sich gezogen haben, trug doch sonst niemand hier ein solch außergewöhnliches Schmuckstück.

Andrea Zeeb-Lanz